

Badische Zeitung, 27.5.2011 Autor: Gertrude Siefke

Man spielt deitsch

Das Duo Deitsch interpretiert Volkslieder im modernen Gewand.

Treyz und Walther zählen zu den erfolgreichsten Folkmusikern Deutschlands, Walther gar als "best fiddler on scene". Mit kräftigem Strich und lupenreiner Intonation entführt die Geigerin in totgesagte Gefilde und weckt deutsches Volksliedgut zu neuem Leben, ohne je ins Volkstümelnde abzurutschen.

Aber auch Eigenkompositionen des Duos werden vorgestellt, kernige, herzhaft und Rhythmus betonte Stücke, bei denen auch mal kräftig aufgestampft werden darf, ehe es mit zarteren und mitunter melancholischen Weisen weitergeht. Als "Entdeckungsreise zu den eigenen Wurzeln" verstehen die Frau aus der Pfalz und der Mann aus Schwaben ihr Programm, das traditionelle Lieder und Instrumentalstücke mit modernen Arrangements verbindet.

Mal heiter und schnell, mal traurig und anrührend: Das Duo Deitsch kennt die ganze Palette an Stimmungen und Ausdrucksmöglichkeiten und setzt seine musikalischen Akzente souverän und einfühlsam. Auf ein Andante folgt ein tänzerisches Menuett, auf einen Zwiefachen aus Franken ein Rheinländer. Das Miteinander klappt trefflich, auf dem samtene Vibratoteppich der Geige geben die Gitarenpfeifer warme und runde Impulse, un-gemein dicht geht es zu. Und auch trockene Kommentare zu den Geschichten dürfen nicht fehlen und geben gerade den Balladen trotz aller inhaltlichen Schwere einen Schuss Leichtigkeit.

Südwest Presse 26.5.2011, Petra Ast

Echter, handgemachter Folk

Wain. Deutsche Volksmusik - altvaterisches Gesangsgut? Nicht beim Folktrio "Deitsch": Mit Geige, Gitarre und Knopfakkordeon hauchten sie einem fast vergessenen Musiktyp neues Leben ein: dem Deutsch-Folk.

Da ertrinken verliebte Prinzen, gehen zurück gewiesene Bauerntöchter ins Kloster und werden schüchterne Mädchen beim Brombeerpflücken im Wald schwanger: mittelalterliche Balladen, einfache Melodien, und das Ganze in keltischen Folksound verpackt: Das ist das Duo "Deitsch" mit Gudrun Walther, Violinistin und Sängerin, und Jürgen Treyz, studierter Jazzgitarrist und Komponist aus Hohenlohe. Beim Abend im "Kulturstadel" in Wain lassen sich die beiden von Johannes Uhlmann auf dem Knopfakkordeon begleiten.

Es ist das zweite Mal, dass die weit gereisten Folkmusiker im Stadel auftreten und dabei so exotische Dinge wie deutsche Volkslieder auf die Bühne bringen. Doch wer Theo Kobler und sein Kulturstadel-Team kennt, weiß, dass Bedenken Fehl am Platz sind. Vielmehr konnte man ziemlich sicher sein, dass an erneut gut Ausgesuchtes serviert wird. Exakt so war es.

Mit dem Duo, das immer wieder auch ein Trio ist, hatte der Stadel Musiker zu Gast, die selbst gemachten Folk aufboten, der höchsten Ansprüchen genügte.

Traditionelles Liedgut aus deutschen Landen, kann einem den Schweiß auf die Stirn treibe. Erinnerung sei an Schulstunden, in denen man aus verblichene Liedbüchern lustlos Weisen von Brunnen und Toren mitsang. Altmodisch, museumsreif klingen die Veteranen von einst, die den Folk deutsch machen wollten: Zupfgeigenhansel und Liederjan, letztere Musiker aus Norddeutschland, die in den siebziger Jahren damit begannen, statt irischer deutsche Folksongs zu intonieren. Alte Rezepte sind freilich nicht gefragt, wenn man die traditionelle Musik in ein neues, moderneres Gewand packen möchte. Erst eigene Akzentuierungen sorgen für neuen künstlerischen Ausdruck. Das hat das rührige Trio von Anfang an verstanden.

Gudrun Walther, die nicht nur exzellent auf ihrer Violine spielt, sondern mit einer glockenklaren Stimme einfühlsam singt, bildet mit den virtuos spielenden Gitarristen Jürgen Treyz und dem sie fulminant begleitenden Akkordeonspieler Johannes Uhlmann ein Trio, das den Spagat zwischen Tradition und modernen Kompositionen stilsicher bewältigt. Alles ist im Fluss: Uralte keltische Musik, die irisch, schottisch, kanadischen Folksounds und altdeutsche Balladen, Sagen und Mythen, die fabelreich von Rheinbräuten, Bauerntöchtern, aber auch von tölpeligen schwäbischen Schuhmacherlehrling erzählen. Tränenreich und heiter, klar und kraftvoll dargeboten von Gudrun Walther, die das Publikum mit ihrer Gesangsstimme sofort in den Bann zog. Der Mix aus leidenschaftlichen Liedern, fröhlichen Tänzen im schwäbischen und pfälzischen Dialekt, der einstigen Heimat der beiden Berufsmusiker Treyz und Walther, und den rhythmisch getriebenen Instrumental-songs passte. "Deitsch" lässt seinen Zuhörern Zeit, erklärt Ursprünge und Entstehungsgeschichte der zwischen Melancholie und Heiterkeit changierenden Arrangements. Sie inszenieren Lieder und Instrumentalstücke, mal bärbeißig wie im pfälzerischen "Vedder Michel", mal temporeich wie bei der Polka "Das Kind im Wald", oder dem "Kerwelied", und lassen keine Zweifel darüber aufkommen, dass die kanadischen Reels aus Quebec, eigentlich irische und schottische Volkstänze im 4/4-Takt, ziemlich schnell ziemlich deutsch klingen können.

Das Trio rührt mit seiner tieftraurigen Ballade von der Rheinbraut, dass ein Raunen durch die Reihen geht, und lässt die Leute begeistert mitklatschen, wenn sie im Dialekt von einem schwäbisch gediegenen Ehemann singen, der als "Wirtshaus-Zwiefacher" nie an einem solchen vorbei kommt. Sie sind Geschichtenerzähler, Königskinder, wie eine der tieftraurigen Balladen titelt und klingen dabei nicht gestrig. Ohnehin ist Folk für sie keine Musik, die an Zeiten und Landstriche verhaftet ist.

Folk sei dort, wo die Menschen sind, die diesen Sound mögen, sagen sie und man glaubt es ihnen. Ihre ganz eigenen Folkinterpretationen genossen die Stadelgänger jedenfalls und beklatschten das heitere Trio minutenlang. Vielleicht gibt es ja schon bald ein Wiedersehen mit dem Deutsch-Folk made by "Deitsch".

NOKZEIT - veröffentlicht am 22. April 2011: <http://www.nokzeit.de/?p=11666>

Tradition durch Entwicklung lebendig.

Deitsch in der Alten Schule in Osterburken

von Martin Hammer

OSTERBURKEN. Volksmusik, selbst solche, die das Prädikat „authentisch“ wirklich verdient, erscheint vielen doch ein bisschen altvaterisch. Dabei sind überlieferte Lieder und Tänze aus Deutschland nicht unmodern und müssen schon gar nicht so klingen. Den Beweis hierfür trat das Duo „Deitsch“ bei der Kulturkommode Osterburken in der Alten Schule an.

Gudrun Walther und Jürgen Treyz haben sich der Wiederbelebung der traditionellen deutschen Folkmusik verschrieben und präsentieren, weit ab von dem, was man gemeinhin „volkstümliche Musik“ nennt, Jahrhunderte alte Balladen und Instrumentalstücke aus dem deutschen Sprachraum. Die beiden Musiker haben dieses Genre für sich musikalisch neu definiert und sprechen deshalb auch gerne von Deutschfolk um den Begriff Volksmusik von den gängigen Vorurteilen zu befreien. In unterschiedlichen Ensembles sorgen Gudrun Walther und Jürgen Treyz vor allem mit keltisch beeinflusster Musik seit Jahren europaweit für Begeisterung beim Folkpublikum. Im Laufe der Zeit ist jedoch der Wunsch entstanden, auch traditionelle Musik aus ihrer eigenen Heimat aufzuführen. Und so entstand die Idee für das Duo „Deitsch“, in dem sie ein Crossover aus deutscher und keltischer Musik verarbeiten und so dem Deutschfolk neues Leben einhauchen.

Deutschland sei voller Balladen, erklärte Gudrun Walther zu Beginn des Konzerts. Die meisten seien jedoch sehr blutrünstig. Man kann es jedoch auch anders ausdrücken: die Lieder sind voll Metaphern über das Erwachsenwerden oder die Tragik unglücklicher oder unerreichbarer Liebe und so sind ihre Texte durchaus zeitlos. „Es waren zwei Königskinder“ und „Die Rheinbraut“ sind solche Beispiele dafür, wie passend Gudrun diese Stücke mit klarer Stimme interpretiert und mit solistischen Einlagen an der Violine oder am Akkordeon musikalische Farbtupfer setzt. Jürgen Treyz an der Gitarre ist dabei mehr als ein Begleiter. Mit filigranem Fingerpicking und mitfühlenden Phrasierungen bereichert er die Stücke und unterstreicht deren Handlung. Auch wenn die überlieferten Melodien erhalten bleiben, gelingt „Deitsch“ durch die Erweiterung der Songs um moderne harmonische und rhythmische Elemente der Spagat, die alten und zum Teil bekannten Lieder wieder neuartig und lebendig werden zu lassen.

Die Einflüsse aus der schottisch/irischen Musiktradition sind dabei nicht zu leugnen; vor allem bei den Tanzliedern, die im Gegensatz zu den Balladen lebhaft und fröhlich gestaltet sind und durchaus an die Jigs und Reels keltischer Tradition erinnern. Dudelsackmusik gäbe es schließlich überall, wo es Schäfer gibt, so Jürgen Treyz. Auch auf der Schwäbischen Alb. Bei den „Schwäbischen Zwiefachen“ und dem „Lüneburger Rheinländer“ merkt man dem Duo die Spielfreude und die jahrelange gemeinsame Bühnenerfahrung an. Mit atemberaubender Sicherheit meistern die Musiker auch die schnellsten Läufe und dem Publikum wird klar, wieso die beiden zu den gefragtesten Folk-Instrumentalisten Deutschlands zählen.

In musikwissenschaftlichen Werken forschen Gudrun Walther und Jürgen Treyz nach unbekanntem Strophen alter Volkslieder und durch Zufall gerät ihnen in einem Antiquariat auch schon durchaus mal ein Notenbüchlein mit traditionellen Tanzweisen in die Finger. Über die Aufführungspraxis der Stücke sei leider kaum etwas überliefert und das gibt dem Duo wiederum die Möglichkeit, harmonische Begleitung und instrumentale Einlagen recht frei zu interpretieren. Was den Stücken aber nur gut tut, denn Traditionelles kann nur durch Weiterentwicklung lebendig gehalten werden. Und das gelingt „Deitsch“ immer wieder vortrefflich.

Die Rheinbraut im keltischen Gewand

KONZERT. Die Folkmusiker von „Deitsch“ erweckten im Canapé alte Volkslieder zu neuem Leben.

DINSLAKEN. Über die drehleierartigen Grundtöne von Fiddel und Akkordeon tupft Jürgen Treyz zarte Obertöne auf der akustischen Gitarre. Dann beginnt Gudrun Walther, zu ihrem Geigenspiel zu singen. Eine einfache Melodie, nur einige Verzierungen verleihen dem Gesang einen eindeutig keltischen Charakter. Folkmusik irisch-bretonischer Prägung im Canapé. Keine Überraschung? Doch. Die Worte, in denen Gudrun Walther die Ballade vom jungen Mädchen und dem Reiter erzählt sind deutsch. Ebenso die Melodie.

„Deitsch“ nennt sich das junge Ensemble, ihr Konzept: alte Volkslieder und Tänze aus dem deutschsprachigen Raum aufzuspüren und im modernen Gewand zu neuem Leben zu erwecken. Am Dienstag entführte „Deitsch“ in die Welt von Königskindern, Rheinbräuten und schwäbischen Schuamächerlebua.

„Wie schön blüht uns der Maien“, ein beinahe keltisches Liebeslied, dazu tanzt der friesische „Vetter Michel“ wie ein englischer Seemann. Gudrun Walther aus der Pfalz, der Schwabe Jürgen Treyz und der Leipziger Johannes Phillip Uhlmann haben das Publikum schon vor der Vorspeise überzeugt.

Mit fliegenden Fingern, einem Gespür für Atmosphäre und einer frischen Art, kaum verständliche Dialekte in einer musikalischen, europäischen Universalssprache verständlich zu machen. Denn ausgerechnet dort, wo die Lieder direkt bei den Menschen sind, wird das Lokalkolorit zur Sprachbarriere. Die ganz alten, romantischen Balladen von Liebe und Tod, haben den Wandel vom Mittelhochdeutschen ins Hochdeutsche bereits erfahren, so Schönes wie der „Bauramarsch von Gruorn“ benötigt keine Worte.

Weder tümelnd noch betulich

Deutsche Volkslieder. Weder tümelnd noch betulich. Schräges vom kleinen Mann, der von seiner großen Frau verdroschen wird, dem Nachbar erging es genauso. Verfressene Schlossergesellen ohne badenwürttembergischer Arbeitsmoral, Rheintöchter, die sich als mordlustige Schwiegermütter entpuppen und Brombeeren, die schwanger machen. Reels aus Quebec, denn Musik bedeutet offen sein für Neues. „Deitsch“ haben es entdeckt und für die europäisch geprägte Folkszene übersetzt. Langer, begeisterter Applaus. (bes)

Morgenschtean Nr 16U 2007 (Österreich)

Schlicht bezaubernd

So geht das mit Vorurteilen: Volksmusik, selbst solche, die das Prädikat "authentisch" wirklich verdient, erscheint vielen doch ein bisschen altvaterisch. Aber kaum spielt der CD-Player die ersten Töne der CD "Königskinder", verdreht die Rezensentin schon sentimental die Augen und seufzt: "Ma, ja, schee!" Die Gruppe Deitsch präsentiert bekannte deutschsprachige Volkslieder in modernem Arrangement. Traditionelle Instrumente wie Geige, Gitarre, diatonisches Akkordeon, Schäferpfeife (ein einheimischer Dudelsack) harmonieren mit den etwas exotischeren Klängen des Dobros. Gudrun Walthers klare, kraftvolle Stimme ist ein Erlebnis für sich. In vielen beliebten Volksliedern, die von Natur, Wandern, Jagd etc. handeln, begegnen wir einem männlichen lyrischen Ich. Die vorliegende CD jedoch bietet vor allem Lieder über weibliche Figuren ("Die Rheinbraut", "Die Brombeeren") und mehr oder weniger happy endende Liebesgeschichten ("Der Lindenbaum", das Titellied "Es waren zwei Königskinder"). Muntere Tanzlieder und Instrumentalstücke von der schwäbischen Alb runden den Hörgenuss ab und machen "Königskinder" zu einem sehr empfehlenswerten Musikerlebnis. *Doris Nussbaumer*

Rheinische Post: Lokales/Nachbarn – Donnerstag, 7. September 2006

Wenn wackre Mädchen weinen

Sie singen von ertrinkenden Prinzen, webenden Königstöchtern und wackren Mädchen, die beim Brombeerpflücken schwanger werden – Gudrun Walther und Jürgen Treyz sind „Deitsch“. Mit Geige und Gitarre hauchen sie einem totgeglaubten Genre neues Leben ein: dem Deutschfolk.

VON RALF SCHREINER

DINSLAKEN Folk im Canapé ist Folk für Kenner, und der ist Vertrauenssache. Selbst wenn Restaurantchef Herbert Müller als Hauptgang so exotische Dinge wie deutsche Volkslieder auf die Menükarte setzt, sind Bedenken fehl am Platze. Man darf sicher sein, hier wird Erlesenes serviert. Und genau so war es. Mit "Deitsch" hatte das Dinslakener Altstadtrestaurant ein Trio zu Gast, das handgemachte Folkmusik auf höchstem Niveau spielte.

Staub von altem Liedgut blasen

Es fällt nicht schwer, von traditionellem Liedgut aus deutschen Landen den Staub zu blasen. Schließlich liegt er fingerdick drauf. Es kommt allerdings sehr darauf an, wie man's macht. Nicht so wie Liederjan, Zupfgeigenhansel, Lilienthal und all die anderen Veteranen aus dem vergangenen Jahrtausend. Nach alten Rezepten lässt sich kein neuer deutscher Folk kochen. Gudrun Walther, klassische Violinistin und Sängerin aus der Pfalz, und Jürgen Treyz, studierter Jazzgitarrist und Komponist aus Schwaben, wissen das.

Sie spielen nicht nur hervorragend auf, sondern setzen auch eigene künstlerische Akzente. Sie singt wie eine Prinzessin, er zupft wie ein Prinz - hier haben sich zwei Königskinder gefunden, die die Tradition bewahren, zugleich aber genügend Mut für neue, moderne Arrangements aufbringen. Dabei bedienen sie sich ganz selbstverständlich auch bei der keltischen Musik, weben fremde Elemente aber so sensibel ins Ganze ein, dass alles völlig selbstverständlich frisch und wie aus einem Guss klingt.

Für ihr Konzert im Canapé hatten sich "Deitsch" Verstärkung mitgebracht. Johannes Uhlmann begleitete die Musiker auf Geige und Knopfakkordeon und goss vor allem bei den tränenreichen Balladen die dunklen Fundamente für die nötige Herzensschwere. Ein schöner Kontrast zu der klaren, kraftvollen und wunderbar feinfühligem Gesangsstimme, mit der Gudrun Walther das Publikum verzauberte.

Das Konzert bot eine klug gewählte Mischung aus bekannten Volksballaden, an Sagen und Mythen orientierten Liedern, fröhlichen Tanzweisen im Dialekt und druckvollen Instrumentals. "Deitsch" arrangieren beinahe spartanisch, sie lassen Raum für Zwischentöne und feingesponnene Melancholie wie etwa in "Wacker Mädchen", einem beinahe vergessenen Lied aus Oberschlesien. Sie würzen auch schon mal deftig wie in dem quirligen "Vetter Michel" aus der Pfalz, bei dem Jürgen Treyz dann auch prompt eine Saite reißt, lassen es bei einer Polka ("Das Kjnd im Wald") kräftig krachen, finden mitreißende Argumente, die "Reels" aus Quebec zu einer urdeutschen Angelegenheit zu machen und rühren mit todtraurigen Weisen wie "Die Rheinbraut" derart zu Tränen, dass es einem fast ins Essen tropft.

Die Kindheit der Prinzessin

Dazwischen gibt es kleine, sehr persönliche Geschichten über ein Mädchen namens Gudrun, das schon im zarten Kindesalter große Freude an Gute-Nacht-Geschichten fand, die mit dem Ertrinken Liebender und anderem Schauderbaren endeten. Kein Wunder, dass die Prinzessin heute so gern von "Königskindern" singt. Kräftiger Applaus. Mehrere Zugaben. Ein wunderschöner Abend.